



Aufmerksam lauschten die Anwesenden den Ausführungen der Insassen von ehemaligen Internierungslagern auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone.  
Fotos (2): Karl-Heinz Arendsee

### Forum zur Geschichtsaufarbeitung

# Viele Emotionen bestimmten die erste Gesprächsrunde

Bürgerforum fordert Einbeziehung aller politischen Kräfte/ Fortsetzung noch offen

Das Internierungslager Jamlitz sollte Schwerpunktthema des 1. Runden Tisches Geschichte am Mittwochabend im Beeskower Schützenhaus sein. 40 interessierte Bewohner unseres Kreises kamen. Gleich zu Beginn drohte ein Eklat. Kein Runder Tisch, da nicht alle politischen Kräfte an der Vorbereitung beteiligt waren, sondern höchstens eine Vortragsreihe mit Vortragenden und Teilnehmern, so war es aus den Reihen des Beeskower Bürgerforums zu hören. In einer von Georg Pachtner verlesenen Erklärung hieß es, daß es Eindruck des Bürgerforums sei, hier eine Generalamnestie vorwegnehmen zu wollen. Insbesondere Peter Kotzan, ehemals Direktor der Lieberoser Schule und jetzt Leiter der Gedenkstätte Lieberose, sei nicht tragbar. An seiner Person gab es auch herbe Kritik aus den Zuhörerreihen, so daß er auf seinen Beitrag verzichtete.

Superintendent Friedrich Hanke, Gesprächsleiter des Abends, machte deutlich, daß man über den Namen der Veranstaltungsreihe durchaus neu nachdenken könne und nicht auf dem Runden Tisch bestehe, zuma! auch das Internierungslager Jamlitz als Thema seine Ecken habe.

Zu Wort kam dann Burkhard Teichert, der als Jamlitzer Ortschronist über seine Erkenntnisse über das In-

ternierungslager Jamlitz berichtete.

Anschließend sprachen Betroffene, Bürger unseres Kreises, die meist als Jugendliche im Alter von 15 Jahren in Internierungslager gebracht wurden und dort drei und mehr Jahre aushalten mußten. Sie schilderten ihre Verhaftungen, die Stationen ihres Weges durch verschiedene Gefängnisse und Internierungslager, die Zustände darin und sprachen auch von Folterungen. Die meisten von ihnen machten dabei deutlich, daß es ihnen bei der Aufarbeitung der Geschichte dieser Lager nicht um Rachedgedanken gegenüber den damaligen Sowjets geht, sondern um die Anerkennung des ihnen geschehenen Unrechts und darum, ähnliches für alle Zukunft zu verhindern.

Einige Irritationen gab es unter den Zuhörern, da viele der Erlebnisberichte nicht direkt mit dem Lager Jamlitz, sondern auch mit anderen Lagern wie Ketschendorf, Buchenwald und Fünfeichen zu tun hatten. Letzendlich aber hörte man den Schilderungen aufmerksam zu.

Angesprochen wurde auch, daß es Internierungslager nach 1945 in allen Besatzungszonen gab. Dies wurde auch allgemein anerkannt, doch mehrfach gesagt, daß diese nur wenige Monate bestanden und in ihnen nicht oder in nur sehr geringem Maße

Jugendliche festgehalten wurden. Dies sei ein entscheidender Unterschied zu den Lagern auf dem ehemals sowjetisch besetzten Gebiet. In diesen Lagern, auch in Jamlitz, wurden viele junge Menschen zu Unrecht festgehalten.

Superintendent Friedrich Hanke stellte in einem ersten Resümee fest, daß mit diesem Abend schon ein Stück Aufarbeitung der Geschichte begonnen habe, da über ein Thema gesprochen wurde, worüber man lange schweigen mußte.

Über die Schilderungen kam man fürs erste nicht hinaus. Viele der Anwesenden waren mit dem Verlauf und den Ergebnissen unzufrieden. Und auch eine Weiterführung der Reihe ist noch offen. Geplant war, daß Interessenten an einer Weiterführung sich im nachhinein über die weitere Vorgehensweise verständigen. Doch dazu kam es nicht.

Doch sowohl Dr. Pfeiler als Initiator und Superintendent Friedrich Hanke erklärten ihre grundsätzliche Bereitschaft, weiter mitzuwirken. Man wird jetzt überlegen, in welcher Form dies möglich ist. Dazu gehören die Einbeziehung aller interessierten politischen Kräfte, die Form der Veranstaltung und auch die Art und Weise der Themenwahl.

OLAF GARDT